

Manfred Eichhorn

Die Heldenreise

Ein schwäbisches Märchen für Erwachsene

in drei Akten, einem Zwischenspiel

und vier Bänkelliedern

E 362

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Heldenreise (E 362)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

VORWORT

Die Reise des Helden taucht in den Mythen fast jeder Kultur auf. Wir begegnen ihr im Tarotspiel wie in der modernen Psychologie.

Dies ist eine schwäbische Heldenreise, sie führt zur gesicherten Existenz.

Begleiten wir also Grischdi, dessen Ziel die wohlhabende, ferne Geliebte ist, die von ihrem eigenen Drachen befreit werden soll. Eine Reise auch durch die

Kindheitsängste und durch das Erwachen der Sexualität.

Lernen wir mit ihm die Macht des Geldes und die

Tugend des Sparens kennen, ehe er sich, am Ziel

angelangt, dem Kampf mit dem Drachen stellen muß.

Doppel- oder gar Dreifachrollen sind in diesem Stück

keine Notlösung, sondern für die Inszenierung

notwendig.

Grischdis Mutter zum Beispiel soll in der Traumreise als

"Saumensch" erscheinen, die Schwiegermutter in spe als

"Wetterhex". Die Überfigur des Vaters als

angstmachender "Nachtkrabb", das Käuferle als Prokurist Häberle.

Äußere Realität und inneres Erleben, Real- und Traumgestalten sollen sich auf diese Weise sichtbar miteinander verwischen.

Manfred Eichhorn

PERSONEN

Grischdi Knöpfe

Bertl Knöpfe, der Vater

Burgl Knöpfe, die Mutter

Rosemarie Schätzle, genannt Rösle

Eberhard Schätzle, der Vater

Augusta Schätzle, die Mutter

Anna, eine Dienstmagd

Otto, der Hausdiener

Prokurist Häberle

Wetterhex

Habergois

Saumensch

Langnees

Nachtkrabb

Käuferle

Klopferle

Wir zeigen euch ein Märchen heut

Wir zeigen euch ein Märchen heut,

wir haben keine Müh gescheut

und hoffen, daß es euch erfreut,

hohee

Zwei Reiche gibts in unserm Land,

von Adel nicht, doch hoch ihr Stand,

sind allen Leuten wohl bekannt,

hohee

Die einen haben, welche Pein,

ein gar zu böses Töchterlein,

das fluchet noch tagaus, tagein,

hohee

Die andern einen Mustersohn,
er hängt an Mutters Zipfel schon,
und alle lachen, welch ein Hohn,
hohee

Und beide solln, es ist zum schrei'n,
den Bund der Ehe gehen ein,
das Geld soll so gebündelt sein,
hohee

Ein Drache sitzt in ihrer Brust,
das weckt die Abenteuerlust,
und schüret gar die Sinneslust,
hohee

Doch seht nun selber, was passiert,
das Feuer ist schon mal geschürt,
drum aufgepaßt und nicht geniert,
hohee

Beim Öffnen des Vorhangs Glasharfenspiel

1. AKT

1. Szene

*Auf Knöpfles Veranda sitzt Anna, die Bedienstete, und
schneidet Gemüse. Otto, der neue Hausknecht,
beobachtet sie. Unterm Arm hält er einen roten,
eingerollten Läufer.*

Anna:

(als Singsang)

De guade ens Döpfle, de guade ens Döpfle, de beschte
ens Kröpfle.

(Schiebt geschwind ein Stück in den Mund.)

Otto:

Guckuck.

Anna:

(Erschrocken, mit vollem Mund.)

Mei, ben i jetzt verschrogga.

Otto:

Vor mir?

Anna:

Net vor dir!

(lacht)

Otto:

(Schleicht um sie herum, betrachtet sie von allen Seiten)

Bisch von henda schea ond von vorna. G`fällsch mr von
oba ond von onda.

Anna:

I hoiß von henda ond vorna gleich.

Otto:

Soll i roda?

Anna:

Wenn da willsch.

Otto:

Anna hoisch.

Anna:

Stemmt! Ond du?

Otto:

Mi ka ma von henda ond von vorna schreiba ond
s`kommt emmer s`gleiche raus.

Anna:

I will aber net roda.

Otto:

I sag dir`s au so. Otto hoiß i.

Anna:

Otto find i guad.

Otto:

Anna fend i au net schlecht. s`baßt irgendwie zamma.

Anna:

Zammabassa duats scho.

(Otto nähert sich ihrem Mund; sie dreht sich weg.)

Anna:

Wer bisch denn überhaupt?

Otto:

Der neie Hausdepp fir d`Herrschaft.

Anna:

I ben scho seit drei Johr em Dienst.

Otto:

Des baßt jetzt wieder zamma.

Anna:

Zammabassa duats scho, aber..

Otto:

Aber was?

Anna:

I ben scho halba vergeba.

Otto:

Halba vergeba ben i au.

Anna:

(Enttäuscht)

Dann baßt des au wieder zamma.

Otto:

(Seufzt)

Zammabassa duat au des.

Anna:

An wen du?

Otto:

Rösle hoißt ma se.

Anna:
Meiner hoißt Grischdi.

Otto:
(lacht)
Doch net dr jong Herr..

Anna:
...Knöpfle! Du hasch ganz recht.

Otto:
(Lacht noch mehr)
Du ond dr Grischdi!

Anna:
Lach net so wiascht.

Otto:
(Lachend)
S`isch oifach gottesglatt.

Anna:
Was denn ?

Otto:
Das alles so guad zammabaßt.

Anna:
Was jetzt scho wieder?

Otto:
Dein Grischdi butzad`se grad raus,
(lacht)
weil er mei Rösle heirada soll.

Anna:
Es isch net mein Grischdi!

Otto:
Es isch au net mei Rösle. Höchstens halba.

Anna:
Mehr als halb war`s bei mir au nie.
(Neugierig)
Hot se dir oba oder onda khert?

Otto:
Henda oder vorna muasch frogä.

Anna:
(vorsichtig)
Henda oder vorna?

Otto:
Von henda hots mr ghert. An Buggel han ra wäscha derfa.

Anna:
(lacht)
Des baßt jetzt au wieder zamma.

Otto:
Warom?

Anna:
Dorom!

Otto:
Sag! Henda oder vorna?

Anna:
I derfs net verroda!

Otto:
I han dir`s doch au g`sagt.

Anna:
Kasch ja roda.

Otto:
Henda?
(Anna schüttelt den Kopf.)

Otto:
Vorna?
(Anna schüttelt wieder den Kopf.)

Otto:
Onda?
(Anna schüttelt noch einmal den Kopf, dabei jauchzt sie vor Vergnügen.)

Otto:
Oba!

Anna:
D`Hoor han am gwäscha ond henderher grubbelt. Ond manchmal hot er sein nassa Kopf mir aufs Herz g`legt.

Otto:
(Schmiegt sich an ihren Busen)
So?

Anna:
(Streicht ihm übers Haar)
Ja, so.
(Schiebt ihn weg)
Aber dei Kopf isch net nass.

Otto:
Aber zammabassa duats.

Anna:
Irgendwie scho.

Otto:
Oimol ben i ausgruscht. Auf dr Soif vom Buggel nach vorna.
(Zeigt es)

Anna:
(Gibt seine Hand weg)
Dr Grischdi isch au amol ausgruscht. Von oba nach onda.

Otto:

Ond?

Anna:

Noch hot er a Schell kriegt.

Otto:

Des baßt jetzt au wieder zamma.

Anna:

Ond dei Rösle?

Otto:

Des bäbb i aufs Schnupftabaksdösle. Ond dein Grischdi drzua.

Anna:

Was du dir so denggsch.

Otto:

Anna ond Otto, des wär doch was.

Anna:

Irgendwie scho.

(Sie kommen sich näher, wollen sich küssen, plötzlich schrecken sie auseinander, weil die Herrschaft naht.)

2. Szene

Mutter Knöpfle und Sohn Grischdi kommen aus dem Haus.

Frau Knöpfle:

Komm ans Licht Grischdi, ond la de agucka.

(Bemerkt die Dienstboten)

Fir eich gibt nix zum glotza. Los nei, hend ihr denn nix zum doa, faula Bagasch.

(Otto rollt schnell seinen roten Teppich aus.)

Otto:

Damit Se net auf am blosa Dreck laufa müssat, Frau Knöpfle.

Frau Knöpfle:

(zum Grischdi)

Aufmerksam isch er scho, onser Otto.

(Zu Otto, freundlich)

Jetzt aber ab ens Haus. Do wardad gnuag Gschäft.

(Drängt)

Gots net a bißle schneller.

(Anna und Otto gehen ab. Dabei klopft Grischdi Anna auf den Hintern.)

(Die Mutter betrachtet ihren Sohn, zupft an ihm herum.)

Frau Knöpfle:

Guck no, daß ma au dei Fazanettle sieht. Soll`sch doch was hermacha. Do werrad dia Gäns ihre dreckige Häls nach dir omdreha. Aber fir die gibts blo oina, verstohsch!

Grischdi:

(Schmiegt sich an die Mutter)

Aber des woisch doch, Mamma.

Frau Knöpfle:

(Schiebt ihn weg)

Dommerle! Du woisch doch, welchra du dr Hof macha soll`sch.

(Während sie seinen Anzug inspiziert, mehr zu sich selber sprechend)

Sieba Schlösser, sieba Schlüssel..

Grischdi:

O`gern. Des isch bestimmt a daube Nuss.

Frau Knöpfle:

Alle send se daube Nüss.

Grischdi:

Du net, Mamma!

Frau Knöpfle:

Bisch a braver Bua. Woisch, Sauberkeit, Sparsamkeit, des muasch ra halt lerna. Domit soll se's, sagt ma wenigstens, net so han.

Grischdi:

Aber i han`s g`lernt. Von dir, Mamma. Isch se wenigstens schea?

Frau Knöpfle:

Was nützt dir de scheenst Kuah, wenn se koi Milch gibt.

Grischdi:

Du bisch schea, Mamma.

Frau Knöpfle:

Du alder Schmoichler, hosch`s bald faustdick hender de Ohra, wenn ma net aufbaßt.

Grischdi:

Isch se jetzt schea oder isch ses net?

(Der Vater kommt dazu.)

Herr Knöpfle:

Bua, des isch G`schmacksach - wie`s Hosascheißa.

Frau Knöpfle:

(entsetzt, kopfschüttelnd)

Hätttsch vielleicht net a anders Beispiel?

Herr Knöpfle:

Dr oi goht lieber en d`Kirch, dr ander frißt lieber an Backstoikäs.

Aber bei dr Rosemarie, Bua, do frogsch nemme lang, ob se katholisch isch. Dia Rosemarie, die Rosemarie, des isch a Scharfa.

Grischdi:

Scharf warad bis heit bei ons blo d`Schäferhond.

Herr Knöpfle:

A Resolute, woisch. Wo die nalanget, do spürsch wenigstens was. Aber o`schuldig wie a frischgwäschens Leutuch. Drbei hends scho viele bei ihr probiert, glaub net, daß du dr erschte bisch, der se romkriega will.

Grischdi:

I will ja gar net.

Frau Knöpfle:

Wega mir dät des alles au net so pressiera.

Herr Knöpfle:

(Öffnet sie nach)

Wega mir dät des alles au net so pressiera. Soll se ons oiner vor dr Nas wegschnappa?

Grischdi:

Heirat se du doch, Babba!

Herr Knöpfle:

Rosemarie Schätzle, das Rösle vom östlichen Ländle, einzige Tochter und Erbin des Spätzlefabrikanten Eberhard Schätzle und seiner Frau Augusta. Ond dir dät`s do net pressiera!

Grischdi:

I han denkt, die Schätzle-Spätzle wärad Konkurrenz von dir.

Frau Knöpfle:

Dr Schätzle isch sein ärgster Feind auf am Spätzlemarkt.

Herr Knöpfle:

Wie sagt onser Schiller? Wen du nicht besiegen kannst, den mach zu deinem Freund, oder so ähnlich.

Frau Knöpfle:

Ond isch ma erscht amol verwandt, goht alles andre Hand in Hand.

(lacht)

Herr Knöpfle:

Bua, ond wenss soweit isch, noch ziaga mr a Wirtschaft auf, wie ses Ländle no net gseah hot.

Grischdi:

Du machsch de lange Spätzla, er de gschupfte ond boide zamma send ihr konkurrenzlos auf am Markt.

Herr Knöpfle:

Bua, du verstohsch dei Gschäft. En dir steckt meh von mir, als i allweil glaubt han.

Grischdi:

Aber wenn se doch sowieso koin will.

Frau Knöpfle:

S`war bis jetzt halt no net dr richtige do.

Herr Knöpfle:

Ond s`zähesta Floisch wird irgendwann amol woich.

Grischdi:

I woiß net.

Frau Knöpfle:

Wenss oiner schafft, noch du!

Grischdi:

Ond Anna?

Herr Knöpfle:

A Dienstmagd?! So was isch a Probiererle, net meh. Verstohsch? Aber jetzt wirds ernst. Wenn Schätzles kommat, beginnt de erscht Schlacht. Wie sagt onser Schiller: Ergreife das Schwert! Führ's in den Kampf und steck's ...

Grischdi:

Dem Feind in die Bruscht!

Herr Knöpfle:

In die Scheide! Bua! Mir Schwoba send koine Helda.

Frau Knöpfle:

Mir kämpfat mit onsra Gosch, die isch scharf gnua.

Grischdi:

Der Schiller hot leicht schwätza. I han des Gfühl, als hätt i grad amol a Messerle.

Herr Knöpfle:

Des wächst sich aus, Bua.

Frau Knöpfle:

I richt no s`Essa gschwend. Ma soll ons ja nix nochsaga.

Grischdi:

(zum Vater)

Ond wenn du se heirada dätst? Auf d`Mamma dät i scho aufbassa.

(Otto platzt ins Geschehen. Klingelt.)

Otto:

Schätzles send em Anmarsch.

(Kaum ausgesprochen erscheinen Herr und Frau Schätzle, er mit offenen Armen vorausseilend.)

Herr Schätzle:

Herr Knöpfle!

Herr Knöpfle:

Herr Schätzle!

(Sie halten sich an beiden Händen. Frau Schätzle im Gefolge. Otto rollt rasch seinen roten Teppich vor ihr aus.)

Otto:

Damit se net auf am Dreck laufa müssat, Frau Schätzle.

Herr Schätzle:

(kopfschüttelnd)

Emmer no dr gleich Filou, dr Otto. Ja, ja, er woiß, was

d`Weiber gern mögat.

Herr Knöpfle:

Mir send arg z`frieda mit eahm.

Frau Schätzle:

Ja, aus onserm Haus, do kommt nix schlechts.

Herr Knöpfle:

Frau Schätzle! Grüß Gott!

(begrüßt sie ebenso überschwenglich, betrachtet sie)

Ond sowas hot mir ihr Gemahl vorenthalta.

Herr Schätzle:

Ma alda Scherba sieht ma emmer no a, daß er amol a schees Häfale war.

(Frau Knöpfle kommt aus dem Haus, etwas durcheinander.)

Frau Knöpfle:

Ja, do gibts scho a Grüß -Gott-Mitnander ond i stand no en dr Küche.

(Begrüßt Frau Schätzle)

Frau Schätzle! So lernt ma sich amol kenna.

Frau Schätzle:

Zeit wirds, Zeit wirds ja.

Herr Schätzle:

Liebe Frau Knöpfle!

(Reicht ihr beide Hände)

Also wenn i net scho fest onderm Pantoffel wär, onder ihrem dät i glaub au schwach werra.

Frau Knöpfle:

(Verlegen)

Also Herr Schätzle, do werr i ja ganz verlega.

Frau Schätzle:

Komplimente macha, des beherrscht er.

Frau Knöpfle:

Wo isch denn s`Döchterle?

Herr Schätzle:

Sie läßt sich entschuldiga.

Frau Schätzle:

Sie isch heit a wenga o`päßlich. S goht ra net so wia andere Weiber.

Frau Knöpfle:

Ach, des isch jetzt aber schad, gell Grischdi.

Herr Schätzle:

(zum Grischdi)

Ond du bisch also dr Knöpfle junior.

Frau Knöpfle:

Onser Christian!

(Schiebt ihn vor.)

Herr Knöpfle:

Ihr könnt aber ruhig Grischdi zu eahm saga.

Herr Schätzle:

(gibt ihm die Hand)

Grischdi, des hot so was energischs.

Frau Schätzle:

A fescher Bua isch er.

(Grischdi küßt ihr die Hand.)

Frau Schätzle:

Ond saubere Maniera. Ja, wo fend ma des heit no.

Frau Knöpfle:

(tadelt ihn)

Grischdi, dei Fazanettle sieht ma net.

(zupft an seiner Jacke herum)

Herr Knöpfle:

(ruft ins Haus)

Anna! Wo bleibt jetzt der Sekt?

Herr Schätzle:

Jetzt machat doch koine Omständ.

Frau Knöpfle:

Als Aperetief, damit ma bißle an Hunger kriegt.

Frau Schätzle:

Ja, machat doch koine Omständ.

(Anna kommt mit einem Tablett gefüllter Sektgläser.)

(Jeder greift danach.)

Otto:

(zu Anna)

I glaub, i gang mit end Küche. Do draußa knöpflats ond schätzlats mir z`arg.

(zu den Herrschaften)

Braucht ma mi no?

Herr Knöpfle:

Gang no, Otto. Vielleicht fendsch irgendwo a Arbet.

(lachend)

Aber dua se dann au - ond verlang net blo an

Finderlohn.

(Alle lachen. Otto und Anna gehen ab.)

Frau Knöpfle:

Anna, guck doch nach am Brota.

(zu Frau Schätzle)

D`Spätzla schmeiß i aber selber ens Wasser. Eire gschupfte, was anders essat mr ja gar nemme.

Herr Schätzle:

Warom net. Es isch amol a Abwechslung.

Frau Schätzle:

Drhoim gibts nämlich bloß no eire lange, wunderbare

Bauraspätzla.

Herr Knöpfle:

Dia essat mr halt dann z` nächste Mol bei eich.

(Alle lachen.)

Frau Knöpfle:

Bloß schad, daß eier Rosemarie, gell, Rösle sagt ma zu ihr, net drbei isch. Hot se sich vielleicht doch net recht traut?

Herr Knöpfle:

Hot se a bißle Angscht vor onserm Grischdi?

Herr Knöpfle:

Ja, hot se gar net mitwella, eier Rösle?

Frau Schätzle:

Sie isch scho a weng oiga.

Herr Schätzle:

Sie hot gsagt: Seit wann sprengt jetzt a Loch dr Maus noch.

Herr Knöpfle:

Hot se gsait.

(Zum Grischdi, lacht)

Seit wann sprengt jetzt a Loch dr Maus noch! Siehsch Grischdi, aufs Maul gfalla isch se net.

(scherzend)

Do musch aufbassa.

Frau Knöpfle:

Jetzt mach am doch koi Angscht vor dera kloina Grott.

Herr Schätzle:

Kloine Grotta hend au a Gift.

(lacht)

Frau Schätzle:

Schwätz net so Lieber mei Tochter. Sie isch bloß wählerisch. Ja, sie will net an jeden.

Herr Schätzle:

Ond wen se net will, dem sagt ses,

(lachend)

aber net leise. Mei lieber, do verschreggad Hond, ond Katza laufat drvo, wenn dia amol loslegt.

Frau Schätzle:

An oigana Willa hot se halt, ond den läßt se sich net nemma.

Frau Knöpfle:

Recht hot se. Gega d` Männer muß ma sich durchsetza können.

Frau Schätzle:

Wählerisch isch se scho. Neilich hot dr Lehrer om se a` ghalta. Secht se: I ben net neigierig auf ihr

Datzastöckle! Ond wenns aus purem Gold wär.

Herr Schätzle:

Oder neilich, wenn war jetzt des mit dem Minister.

Frau Schätzle:

Vor zwoi Monat vielleicht.

Herr Schätzle:

Awa! Des isch doch koine zwoi Monat her, zwoi Wocha vielleicht.

Frau Schätzle:

Des war vor zwoi Monat, mindestens.

Herr Schätzle:

Isch ja gleich, auf jeden Fall hot der jonge Minister, Sie kennat an scho, von dera neia Partei.

Frau Knöpfle:

Der mit dene langa blonde Hoor?

Frau Schätzle:

Ja der, isch doch ein hübscher Mensch, oder net?

Frau Knöpfle:

Do dät i als Schwiegermutter au net noi saga.

Herr Knöpfle:

Die neie Parteia müssat sich aber au erscht bewähra.

Frau Schätzle:

Ond als er se zum Ball eilada will, secht se doch glatt..

Herr Schätzle:

Erscht willsch mei Stemm ond nochher willsch se nemme höra. Secht se doch glatt!

(Herr und Frau Knöpfle lachen.)

Frau Schätzle:

Do isch am aber s` Maul standablieba.

Herr Schätzle:

Ich sags doch: Kloine Grotta hend au a Gift. Ond aufzwenga läßt se sich nix. Grischdi, mit der hoschs net leicht, i sag dirs von Mann zu Mann.

Frau Schätzle:

(kopfschüttelnd)

Kloine Grotta hend au Gift, also sowas!

Frau Knöpfle:

Ach dia Männer send doch alle gleich. Aber dr mei isch no viel gleicher. Zum Glück schlägt dr Grischdi ganz auf mei Seite. Aber jetzt guck i, daß des Essa auf da Disch kommt.

Frau Schätzle:

Wartat Se, i gang mit ond mach me a bißle nützlich.

Frau Knöpfle:

Des brauchts doch net. Es sei denn, sie kommat a bißle zum schwätza mit.

Frau Schätzle:

Damit dia Männer o`gstört iebers schwache Geschlecht herziehga könnat.

(Die Frauen gehen ins Haus. Herr Knöpfle und Herr Schätzle setzen sich. Eine kleine Weile ist es ruhig. Keiner weiß was zu sagen. Dann im Häberle/Pfleiderer Singsang:)

Herr Schätzle:

Ja, ja,

Herr Knöpfle:

So, so,

Herr Schätzle:

Ja, ja,

Herr Knöpfle:

So, so,

Herr Schätzle:

Ja, ja, so, so

Herr Knöpfle:

So, so, ja, ja

Herr Schätzle:

S`duat direkt guat, wenn ma sich a bißle aussprecha ka, gell.

Herr Knöpfle:

So isch no au wieder.

Herr Schätzle:

Drbei dädad die Weiber direkt störa.

Herr Knöpfle:

A Gespräch onder Männer isch durch nix zum ersetza.

Was seisch du, Grischdi.

Grischdi:

I glaub, d`Mamma braucht me en dr Küch.

Herr Knöpfle:

Bleib do Grischdi, en dr Küche gosch de Weiber blo em Weg rom.

Grischdi:

I ka me scho nützlich macha, Babba.

Herr Schätzle:

Ja, ja die Jugend.

Herr Knöpfle:

Des war früher alles andersch.

Herr Knöpfle:

So isch no au wieder.

Herr Schätzle:

Früher send Mädla rot werra, wenn sie sich gschämt hend ond heit schemad se sich, wenn se rot werrad.

(Pause)

Wenns nach mir ging, i dät saga: Rösle, do heiradasch den Grischdi ond damit baschda.

Herr Knöpfle:

Mir Väter send au nemme des, was mr amol warad.

Herr Schätzle:

Dr mei hot emmer gsait: Eberhard, hot er gsagt: End dr Jugend muß ma an Stecka schneida, damit ma em Alder drauf laufa ka.

Herr Knöpfle:

Ond recht hot er khet. Wie hot onser Bürgermeister gsagt: Die Kunscht der Politik besteht häufig darin, die heißen Eisen mit fremden Fingern anzufassen.

Herr Schätzle:

Ja, ja, so hot er gschwätz. Aber die Jugend von heit.
(zum Grischdi)

I will dir ja nix vormacha, aber mei Tochter romkriega hoißt soviel wie an Dracha töten.

Herr Knöpfle:

Des hend dia Ritter früher dauernd müssa. Haja freilich! Ohne Dracha koi Prinzessin. Do war des glei gschwätzt. Ond als Belohnung hot er dann quasi die Hand der befreiten Tochter erhalda.

Herr Schätzle:

Bloß, daß mei Tochter quasi dr Dracha selber isch.

Grischdi:

I glaub, d`Mamma hot scho zum Essa gschrie.

Herr Schätzle:

(Nachdrücklich)

Als ob a Dracha en ra steckt.

Herr Knöpfle:

Dann befreisch des Rösle von ihrem oigana Dracha. Was seisch Grischdi, du Drachatöter.

Herr Schätzle:

(Zu Grischdi)

Oder trausch de net recht?

Grischdi:

I han vor de Mädla koi Angscht.

Herr Knöpfle:

Aber vor de Dracha?

Herr Schätzle:

Komm, zoig, daß da an Schneid hosch. Gang zu meim Rösle ond befrei se von ihrem Dracha.

Herr Knöpfle:

Ond als Dank gibst dir dr Herr Schätzle die Hand seiner Tochter. Isch`s net a`so?

Herr Schätzle:

So wars, so ischs, ond so solls bleiba.

Herr Knöpfle:

Do hörsch es, Grischdi!

Grischdi:

Derf i dr Mamma wenigstens no Ade saga?

Herr Knöpfle:

Otto, breng da Schirm. Dr jonge Herr goht aus.

(Otto bringt einen Stockschild und reicht ihn dem jungen Herrn, der ihn nun während des gesamten Stücks behält.)

Herr Schätzle:

Jetzt gang los. Woisch ja, was se gsagt hot. Seit wann sprengt a Loch denn dr Maus noch.

(Lacht)

Herr Knöpfle:

(Lacht anzüglich, wiederholt es)

Seit wann sprengt a Loch denn dr Maus noch.

(Grischdi verzieht keine Miene.)

Herr Knöpfle:

Bua, sag was da aufm Herza hosch.

Herr Schätzle:

Schwätz de aus, Bua!

Grischdi:

D`Mamma hot glaub zum Essa gschrie.

Herr Knöpfle:

Bua!

Herr Schätzle:

Mach onserm Geschlecht doch koi Schand!

Grischdi:

Aber essa vorher wird ma doch no derfa.

(Anna erscheint.)

Anna:

Ihr sollad zum Essa komma, d`Supp wird kalt.

VORHANG

Heldenreise

Christian Knöpfle, die Reise nun beginnt,
sie führt durch Höhen und Tiefen gar geschwind.
Und kommst du an ein Türchen, dann frage erst den
Wind:

Soll ich es öffnen, ich bin ja noch ein Kind

Soll ich es öffnen, ich bin ja noch ein Kind.

Christian Knöpfle, kommst an die zweite Tür,

öffne sie leise, dafür brauchst du Gespür.

Öffnet ein Mädchenherz sich, so frage nicht wofür,

denn eine Rose ist erst die Ouvertür'

denn eine Rose ist erst die Ouvertür'.

Christian Knöpfle, die Ellenbogen raus,
rät dir das einer, dann jag ihn aus dem Haus,
leb nur ein bißchen sparsam und nicht in Saus und
Baus,
aus einer Rose wird dann ein Rosenstrauß
aus einer Rose wird dann ein Rosenstrauß.

2. AKT

1. Szene

*Traumlandschaft. Dunkles, blaugrünes Licht.
Nachtgeräusche.*

Zwei Gestalten sind zu erkennen:

Langnees und Nachtkrabb.

Langnees schläft, Nachtkrabb kauert wach neben ihm.

Er schaut ungeduldig um sich.

Nachtkrabb:

Des hätts früher au net gea. Nie hätts des gea, daß
d`Langnees schloft en dr Nacht.

Langnees:

(Wacht auf)

Was isch?

Nachtkrabb:

Nie hätts des gea, da du en dr Nacht schlofsch.

Langnees:

Jeder braucht amol a bißle an Nachtschlof.

Nachtkrabb:

I net. Nacht für Nacht ben i wach. No nie han i gschlofa
en dr Nacht.

Langnees:

Als Nachtkrabb bleibt dr halt nix anders übrig.

Nachtkrabb:

Dr Uhu schloft au net. Ond hörsch, s Käuzle isch au no
wach. Ond Eula.

Langnees:

Ja, ja.

Nachtkrabb:

(ahmt den Vogelruf nach)

Huhuhu. Hörsch des Käuzle.

Langnees:

I hörs.

Nachtkrabb:

(ahmt einen anderen Vogl nach)

Gügüüügügügüü.

D`Sperbereule hot a Mäusle gfanga.

Langnees:

Ja, en Gottsnama.

Nachtkrabb:

(lauscht)

kwär-wäk-wäk, kwär-wäk-wäk.

(stupft Langnees)

Langnees:

Was isch`n jetzt wieder?

Nachtkrabb:

Unsere Sumpfohreule kriegts mit dr Angscht zum doa.

Langnees:

Wega mir.

Nachtkrabb:

Vor was die jetzt Angst hot?

Langnees:

Frog se halt.

Nachtkrabb:

Vor dir vielleicht!

(Lacht)

Langnees:

Hahaha.

Nachtkrabb:

Koi Sau hot vor dir Angscht.

Langnees:

Und vor dir? Koi Ferkale, koi Butzale. D`Kender lachat de aus.

(lacht)

Nachtkrabb:

D`Kender net. Jetzt übertreisch mol wieder.

Langnees:

Koi Scheierle hot mehr a Angscht vor dir.

Nachtkrabb:

(lauscht wieder)

Huuuuuuuu. Hörsch da Kauz? Krach hot er mit seiner Frau. Huuuuuuuuu.

Irgendwas baßt ra net.

Langnees:

(Resignierend)

Koiner hot mehr Angscht vor ons. Warum au. Mir dent niemand was.

Nachtkrabb:

Blo a weng d`Kender verschregga, damit se brav send.

Langnees:

Ond wieder folgat.

(Pause)

Aber vielleicht isch`s guad, wenn se net soviel folgat.

De Alde hend ja Angscht vor allem, blo net vor ons.

Nachtkrabb:

Vor am Tod hend se Angscht ond vor am Leaba hend se

Angscht.

Vor am Heirata ond vor am Alloisei.

Vor dr Hitz ond vor dr Kälte.

Langnees:

Vor Krankheita hend se Angscht.

Wenn mr a Krankheit wärad, noch hädd a jeder Angscht vor ons.

Nachtkrabb:

Vor am Erfolg hend se Angst ond vor am Versaga.

Vor dr Arbeit ond drvo daß koina mehr gibt.

(Pause)

D`Ehrfurcht fehlt.

Langnees:

Des au.

Nachtkrabb:

Die Angscht vor ons isch die Ehrfurcht vor ons.

Langnees:

Vor allem hend d`Leit Angst, blo nemme vor ons.

Nachtkrabb:

Huuuuuuu. Oioioi jetzt sagt se eam aber d`Moinung.

Langnees:

Ond weil koiner mehr Angscht hot, schlof i jetzt wieder. Und wens was zum verschregga gibt, noch kasch me ja wegga.

Nachtkrabb:

Huuuuuuuu Güggüü

Langnees:

Psssst.

(Nachtkrabb ist jetzt auch leise, lauscht nur in die Nacht mit ihren Stimmen und Geräuschen. Grischdi erscheint, im langen Nachthemd, mit Schirm. Tastend, vorsichtig, ängstlich.)

Grischdi:

Jetzt wirds donggel.

(Käuzchenrufe, ein Uhu, ..)

Nachtkrabb:

(lachend)

Hosch Angst?

Grischdi:

(ängstlich)

Ach woher.

Nachtkrabb:

Vor was au, gell.

(Lacht)

S isch ja blo Nacht.

Grischdi:

S wird au wieder Dag.

Nachtkrabb:

Irgendwann.

Grischdi:

Bald wirds wieder Dag.

Nachtkrabb:

Nach ra langa, langa Nacht.

Grischdi:

Wenn blo dr Nachtkrabb net kommt.

Nachtkrabb:

(Winkt ab)

Awa!

Grischdi:

Oder d`Langnees. Manchmal hokat se zum Schlisselloch rei.

(Langnees räkelt sich auf. Grischdi sieht seine lange Nase und erschrickt.)

Langnees:

(Halb verschlafen)

Was soll i doa, s`isch doch no z`bald.

Grischdi:

(flehend)

Heiliger Nepomuk, hilf mir.

(Blitz und Donner, Gewittergrollen als Antwort.)

Nachtkrabb:

A komischer Heiliger, der zürnt, wenn ma zunem bäddad.

Grischdi:

Noch ruf i an andera a!

Langnees:

(Vorsichtig fragend)

Hosch du Angscht vor mir?

(Grischdi nickt ängstlich.)

Langnees:

Ond vor dem?

(Zeigt auf Nachtkrabb)

(Grischdi nickt.)

Nachtkrabb:

(Erfreut)

Er hat Angst vor ons! Dann isch no net alles verlora.

(Grischdi will davonlaufen. Langnees stellt sich ihm in den Weg.)

Langnees:

Brausch net weglaua.

Nachtkrabb:

Er hot Angscht vor ons!

Langnees:

Also hot er Ehrfurcht.

Nachtkrabb:

(Jubelt)

Angscht hot er.

Grischdi:

Freilich.

Langnees:

Arg?

Grischdi:

Ond wie!

Nachtkrabb:

Ond wie, sagt er!

Grischdi:

Dr Grad dr Furchtsamkeit isch a Gradmesser dr Intelligenz.

Langnees:

Er erklärts ons au no.

Nachtkrabb:

D`Leit hend koi Angst mehr vor ons, weil se z`domm drzua send! Isch net so?

Grischdi:

Wenn da moinsch.

Langnees:

(zieht Grimassen)

Uuuuaaaah.

Nachtkrabb:

(schliet sich ihm an)

Uuuuaaaahh.

(Grischdi zieht sich sein Nachthemd über den Kopf. Er will sich klein und unsichtbar machen. Er flieht in den Schlaf.)

Langnees:

Endlich no oiner, dr Angst hot!

(Nachtkrabb und Langnees wiegen ihn in den Schlaf.)

Nachtkrabb:

S` wird Nacht jetzt. Onds Licht goht aus, d`Kender müssat schlofa.

Langnees:

Ond träuma!

Nachtkrabb:

Vom Kätzle, des jagt`s Mäusle.

Langnees:

Des soddesh net versäuma.

Nachtkrabb:

Bleib a Kend, dei Leaba lang.

Langnees:

D`Kender send bessere Menscha.

Nachtkrabb:

Ond isch dirs beim Eischlofa au bang.

Langnees:

Noch muasch dr halt was wenscha.

Ond sei`s bloß, daß dr Nachtkrabb net kommt.

Nachtkrabb:

(lacht)

Oder d`Langnees durchs Schlüsselloch hokat. Hosch doch nix zum verlierera, außer deiner Angscht.

Langnees:

Schlof jetzt ond träum was scheas.

(Grischdi schläft ein. Nachtkrabb und Langnees entfernen sich.)

Ein Schlaflied läßt die Szene ausklingen.)

2. Szene

Das Licht verändert sich, ist jetzt wie in rot getaucht, während man den schlafenden Grischdi sieht.

Musikwechsel: Die drei Grazien entdecken den schlafenden Grischdi und nähern sich ihm, lüstern, mit zögernder Neugier.

Habergois:

Wetterhex, guck!

Wetterhex:

Isch er endlich do. Blitz ond Donner zum Willkomm.

(Es blitzt und donnert.)

Saumensch:

Warom sagt ma mir nix. Koina hot Saumensch g`rufa.

Habergois:

I han an zerscht gseah.

(Hält die anderen zurück)

Saumensch:

(Drängt sich vor)

Aus dr Bah!

Wetterhex:

Guckuck, Guckuck!

Habergois:

Nix, guckuck. Zerscht derf i.

Saumensch:

Nix derfsch.

Wetterhex:

I laß donnra ond blitza.

(Es donnert und blitzt.)

Saumensch:

A Ruah gibsch, Wetterhex. Sonscht wacht er no auf ond

guckt net en mei Gsichtle.

Habergois:

Lassat an schlofa, Saumensch und Wettthex. Wer schloft, der sündigt nicht.

Saumensch:

I will jetzt aber a wengale sündiga. I weck an jetzt auf.

Mit ma Kuß auf da Bauch.

Wetterhex:

I weck an mit ma Donnerschlag. Mei Blitz reißt seine Äugla auf.

(Es donnert und blitzt.)

Saumensch:

Hör jetzt mit deine Faxe auf.

Habergois:

Wenn an oina weckt, noch i. I ben de Ältscht.

Saumensch:

Eba!

Wetterhex:

Do verschrickt er ja glei.

Habergois:

Vor eich aufdringliche Weiber verschrickt er. Er soll doch was lerna - von mir.

Saumensch:

(lacht)

Von dir? Klappriga Habergois! So stärrig bisch, daß ma`s Ave Maria dir durch d`Ribba pfeifa könnt.

Habergois:

Erfahrung, Saumensch, des nützt dem jonga,

o`erfahrana Bürschle meh, als dei glustigs Floisch. Mei

Erfahrung ond..

Wetterhex:

Ond?

Saumensch:

Ond?

Habergois:

Mei Erfahrung!

Saumensch:

Vor lauter Erfahrung bisch scho ganz welk.

Temperament, des isch, was er braucht, ond -

Leidenschaft!

Habergois:

Damit er verbrennt? Verglüht wie a Meteorit onder deine Hitza.

Wetterhex:

Meine Blitz send kalt. Die hend no koin verbrennt.

Habergois:

Aber erfrora send se onder deem kalda Blick.

Saumensch:

Erstarrt zu Eiszäpfle. Bis i se wieder auftaut han.

Wetterhex:

Wer`s Wetter macht, hot`s saga. Also i weck an jetzt.

Saumensch:

Noi, i.

(Will nach ihm greifen)

Er soll sich glei a bißle seine Hörner abstoßa. Ond do isch er bei mir an dr rechta.

Habergois:

Noch zähla mr's aus.

Saumensch:

(zählt aus)

Eia, popeia, schlags Gickerle dod. S`legt mir koine Oier ond `s frißt mir mei Brot.

(Wirft die Wetterhex raus.)

D`Wetterhex isch dussa!

Wetterhex:

Wenn oina auszählt, dann i: Enzerle, zenzerle, zitzerlä, zäh, oichale, boichale, Knedl! D`Habergoiß isch dussa.

Habergois:

Eisela, scheißale, I zähl aus: Enne, denne duutz, dr Deifel läßt an..

(kichert)

Saumensch:

Pssst. Er wacht auf.

(Grischdi schlägt die Augen auf, räkelt und streckt sich, ohne die drei Grazien wahrzunehmen.)

Saumensch:

Jong isch er.

Wetterhex:

Ond Auga hot er, als ob a Blitz aus am rausfährt.

Saumensch:

Ond a Ärschle, knackig wie jonger Salat.

Wetterhex:

Wie frischer Tau sein Duft.

Saumensch:

Ond jong isch er!

Habergois:

I will koin jonga, i will an alda.

Saumensch:

Ja, willsch an denn b`halda?

Wetterhex:

Oin mit ronzliga Falta?

Habergois:

A alder Specht klopft au net schlecht.

(Alle drei umstehen, umgarnen ihn. Die Habergois ergreift seine Hand, die Wetterhex kniet zu seinen Füßen, das Saumensch züngelt, will ihn küssen.)

Grischdi:

(entrüstet)

Mamma!!

(Wetterhex und Habergois kichern, lachen das Saumensch aus.)

Habergois:

Mamma, secht er.

Wetterhex:

(lacht)

Mamma, daß i net lach.

Saumensch:

(streckt den anderen die Zunge raus, dann wieder zu Grischdi)

Vergiß doch dei Mamma.

Grischdi:

Mamma, was mach`sch du mit mir?

(entzieht sich)

Wie kommsch du ond i doher?

(Wetterhex und Habergois kichern wieder, drängen das Saumensch weg.)

Habergois:

(Nimmt seine Hand, macht ein Fingerspiel)

Der isch ens Wasser gfalla, der hot an rauszoga, der hot an hoimtraga, der hot an ens Bett naiglait, ond dr kloine Stemper hot alles dr Mamma gsait.

(Lacht)

Grischdi:

Tante Agnes!

(Jetzt lachen Saumensch und Wetterhex.)

Grischdi:

I han denkt, du wärsch scho doad.

Wetterhex:

Er hot denkt, sie wär scho doad!

(lacht)

Ja, viel isch nemme an ra dra.

Saumensch:

(Lacht)

Sie klappert bloß no a wenga.

Grischdi:

Früher hosch aber emmer a anders Sprüchle gsagt.

Wetterhex:

War`s des?